



TAB. XLVI.

Auf diesem Gemälde sind verschiedene sehr schöne Aussichten vorgestellt. An dem Ufer steht ein Gebäude, zu dessen rechter Seite einige Bäume stehen, und zu der linken ein noch frischer Pfeiler, vor welchem ein Mensch ist, der gegen das Meer hinsieht. Auf demselben sieht man vier Schiffe, die mit verschiedenen Waffen, und mit Soldaten beladen sind. Alle Vordertheile haben entweder die Gestalt eines menschlichen Gesichts, oder eines andern monströsen Ansehens (z). An dem Vordertheil des ersten zeigen sich die Spitzen von zwey Balken (a), und eine Figur, die einer Gans (b) ähnlich sieht. Auf dem Hintertheil desselben erhebt sich ein Zweig von einem Lorbeerbaum, mit welchem die Alten diejenige Schiffe zu krönen pflegten, welche gesiegt hatten. Zur Seite hängen, wie bey den vorigen Schiffen, Schilde.

Die andere Seite des Ufers eröffnet dem Auge eine sehr angenehme Aussicht auf einen Hügel, eine Landschaft, und verschiedene Gebäude, die in einiger Entfernung von einander stehen, von welchen man das Meer vor sich hat, und welche vielleicht zu Wachtthürmen (c) gedient haben. Unter diesen ist besonders das mit der langen Halle merkwürdig, welches von einer schönen Säulenordnung unterstützt wird mit zwey Bildsäulen, welche diesem Gebäude das Ansehen entweder einer Prätorie, oder eines Landhauses geben.

Von den drey kleinern Gemälden stellt das erste 2 Vögel von grüner Farbe mit rother Brust vor; das andere Feigen, Trauben, und andere Früchte; und das letzte ein Rebhuhn, welches nach einer Blume, und einen andern Vogel, der nach einem Schmetterling pikt. Alle drey sind sehr schön und artig gezeichnet.

TAB. XLVII.

Bei dem obern Stücke muß man allerdings den Geschmack und Einfall des Malers bewundern. Ein Papagen, der nach einer schönen Phantasie gezeichnet ist, zieht einen kleinen Karren mit zwey Rädern, an welchem die Stangen merkwürdig sind, und wird von einer Heuschrecke, die das Leitseil in dem Munde hält, geleitet. Es scheint diese Vorstellung eine Anspielung auf irgend eine Handlung gewesen zu seyn (d).

Das andere Stück sind verschiedene Fische.

TAB. XLVIII.

Oben. An einem violetterfarbigen Band, welches zwey Knoten hat, hängt ein Schild (e) von Goldfarbe, auf welchem das Haupt der Medusa (f) abgebildet ist.

In der Mitte steht ein Eichbaum, an dessen Fuß eine Nymphe (g) mit einer Art in der Hand steht. An ihrem Bauche herunter breiten sich einige Wurzeln aus, und verlängern sich in mancherley Wendungen.

Zu beyden Seiten der Eiche sind zwey kleine Palmbäume.

Unten. Ein kleiner Tempel, zu welchem man auf fünf Stufen steigt. Die Thür ist mit einem Feston geziert. Auf dem Fries des Architraven steht eine Büste (h), und auf dem Giebel eine Schlange von Bronze. Zu den Seiten der Thüre sind zwey lange Säulensüße, auf welchen zwey Krokodille ebenfalls von Bronze stehen. Hinter dem einen zur linken Seite des Tempels, auf einem andern höhern Säulensuß steht in einer Nische ein ägyptischer Götze; hinter dieser Nische ein Gebäude, auf welchem der Anubis der Aegyptier sitzt. Um dieses Gebäude herum stehen einige Personen, in verschiedenen Aktionen, wovon eine für den andern Aufmerksamkeit verdient. Sie führt vor sich her ein mit Gefäßen von Glas beladenes Lastthier, welches man aus dem durchscheinenden rothen Saft schließt, der darinn ist. Hiebey muß man die Lebhaftigkeit (Stärke) bewundern, mit welcher der Treiber das Thier an dem Schwanz zieht, um es dem Rachen eines Krokodils zu entreißen, welches an dem Ufer des Flusses steht, welchen man deswegen für den Nil hält.

(z) Virgil. Aeneid. V. & X.

(a) ἐπιπέδιον.

(b) χίμ. Scheffer II. 6.

(c) φρουράρια.

(d) Tacit. Annual. XII. 66. & XIII. 15. Juvenal. Sat. I. v. 69. seq.

(e) Buonarrotti Medagl. p. 9.

(f) Pausanias V. 10.

(g) Ἰφύκη.

(h) προτομή.